

## »Die Wahrheit verträgt kein Mehr oder Minder«

Geert Keil

Einleitung

Herausforderungen für das Nichtgraduierbarkeits- und das Bivalenzprinzip

Freges Einwand gegen graduale Wahrheit

Warum semantische Vagheit keine Wahrheitsgrade erfordert

Grenzen ziehen, wo noch keine gezogen sind

Den Satz von Frege, den ich für den Titel meines Beitrags ausgeliehen habe, könnte man für ein philosophisches Glaubensbekenntnis halten. Als einem solchen könnte man ihm die Bemerkung Adornos zur Seite stellen, in der Philosophie sei die halbe Wahrheit schon die ganze Unwahrheit. Und wem Adorno keine Autorität ist, der mag an Matthäus 5, 37 denken: »Deine Rede aber sei: Ja, ja; nein, nein. Was darüber ist, das ist vom Übel«.

All das meint Frege nicht. Es geht ihm nicht um die Tugend der eindeutigen Rede oder um einen Rat an die Philosophen, sich nicht mit Halbwahrheiten zufriedenzugeben. Es geht ihm schlicht darum, was Wahrheit *ist*. Lässt sich das Prädikat »ist wahr« abstufen, oder ist Wahrsein eine Entweder-oder-Angelegenheit?

Frege selbst ist der Auffassung, dass mit der Rede von mehr oder minder Wahrem das Wahrheitsprädikat missbraucht wird. Dieser Auffassung war schon Aristoteles und mit ihm die Mehrheit der Philosophen, die über diesen Gegenstand nachgedacht haben. Auch die klassische Logik und die meisten Bedeutungstheorien basieren auf dieser Annahme: Eine wohlgeformte Aussage, die überhaupt wahrheitsfähig ist, ist entweder wahr oder falsch. Den Entweder-oder-Charakter der Wahrheit drücken drei eng verwandte logische Prinzipien aus, das *Bivalenzprinzip*, das *Tertium non datur* und der *Satz vom Widerspruch*. Über die Unterschiede zwischen diesen drei Prinzipien ist viel Tinte vergossen worden. Ich behelfe mich mit den folgenden Standarderläuterungen:

(i) Das *Bivalenzprinzip* sagt, dass alle Aussagen wahrheitswertdefinit, nämlich entweder wahr oder falsch sind. Es verbietet Wahrheitswertlücken und lässt als Wahrheitswerte nur »wahr« und »falsch« zu.

(ii) Der *Satz vom ausgeschlossenen Dritten* behauptet die Allgemeingültigkeit des Aussageschemas  $P$  oder  $\neg P$ . Mit anderen Worten: Jede Aussage der Form  $P \vee \neg P$  ist logisch wahr. Aristoteles drückt das Prinzip so aus, dass es zwischen den beiden Gliedern eines Widerspruches nichts Drittes oder Mittleres geben könne (*Met.* 1011b).

(iii) Der *Satz vom (ausgeschlossenen) Widerspruch* besagt, dass eine Aussage und ihre kontradiktorische Negation nicht zugleich wahr sein können, oder dass keine Aussage zugleich wahr und falsch sein kann:  $\neg (P \wedge \neg P)$ .

[ . . . ]